

Der Fall überfichtlich bei postamtlichen...
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Saale-Zeitung.

Neunundvierzigstes Jahrgang

werden die 6 gehaltenen...
Sonntags und Feiertags...
Schrittung und Dampf...
Verlagsdirektor: Markt 24.

Nr. 243.

Halle, Freitag, den 28. Mai

1915.

Durchbruch der russischen Frontlinie Drohobycz-Stryj.

4800 Russen gefangen — 6 Geschütze und 11 Maschinengewehre erbeutet.

Anausfallkam schiebet die Offensiv der verbündeten...
Durch die Brechen in der San-Linie dringen immer neue Schwärme...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Zwei italienische Kompagnien vernichtet.

WTB. Wien, 27. Mai. Amtlich wird veröffentlicht: 27. Mai 1915.

Nordöstlicher Kriegsausflug.

Im Raume um Przemyśl dringen die verbündeten...
Armeen in erbitterten Kämpfen weiter vor. Ostlich Radymno...

Südwestlicher Kriegsausflug.

In Triol begann der Feind an einzelnen Punkten...
südlich Trient unsere Grenzwerte mit schwerer Artillerie zu beschleichen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Klärung über den Abbruch der Beziehungen mit Italien nicht...
gebräht, vielmehr wird diese erst durch private Pressemedien bekannt.

Große Schwierigkeiten für die Italiener.

WTB. London, 27. Mai. Der militärische Mitarbeiter...
der „Times“ schreibt: Das deutsch-österreichische Vorgehen in Galizien...

Die neutralistischen Abgeordneten unter Anklage des Hochverrats!

Der Mailänder „Avanti“ meldet, daß die 75 Abgeordneten...
welche gegen das Kriegsgesetz gestimmt haben, ersten Verfolgungen ausgesetzt sind.

Ein Tagesbefehl des italienischen Königs an seine Truppen.

Bei der Übernahme des Oberkommandos zu Wasser...
und zu Lande erließ der König von Italien folgenden Tagesbefehl:

„Soldaten zu Wasser und zu Lande! Die feierliche...
Stunde der nationalen Forderungen hat geschlagen. In dem ich dem Beispiel meines erhabenen Großvaters folge...

Italiens Furcht vor einem Flottenangriff auf Livorno.

„Messager“ will wissen, daß Deutsche und türkische...
Offiziere nach Livorno aufgedrungen seien, um dort einen großen Mastbau zu entfesseln...

Zusammenwirken der italienischen, englischen und französischen Flotte.

Reuter meldet aus Malta, daß englische und französische...
Admiralitäten zu einem Zusammenwirken mit der italienischen Flotte das nötige veranlassen.

Przemyśl und Lemberg aufs schwerste bedroht.

Die russischen Militärkritiker kühnen an, daß die...
allgemeine Umgruppierung der russischen Armeen...
zunehmend erfolgt ist.

Der Generalgouverneur von Galizien, Graf Bobrinski...
hat am 2. Mai Lemberg verlassen und als Reiseziel Petersburg angegeben.

Frankosösterreichische Besorgnis über die russischen Niederlagen...
C. B. Genf, 27. Mai. In einem unter dem Vorhitz Voinscaris...

Italien und Oesterreich 1866.

Nach einem halben Jahrhundert stehen sich die Heere...
Oesterreichs und Italiens wieder auf den Schlachtfeldern gegenüber.

Es ist sie wissen, wie er sich den Feldzug dachte, der ja in...
gewissem Maße mit dem böhmischen Feldzug in Uebereinstimmung gebracht werden mußte.

Deutschland und Italien.

C. B. Von der italienischen Grenze, 27. Mai. Ueber...
das Verhältnis Deutschlands zu Italien besteht hier noch Unklarheit.

Verbot der Bildung von Freischaren in Italien.

c. B. Vortterdam, 26. Mai. Bekanntlich hat die italienische Regierung dem Drängen zahlreicher Deputierter, auch in diesem Kriege wider Freischaren zu bilden, nicht nachgegeben. So erklärte der Unterhaussprekator des Kriegsamtes Elio dem Deputierten Felice auf seine Anfrage, ob die Regierung in der Schaffung von Freischaren einwilligen möchte, daß alle Freiwilligen zwar unter die Fahnen gestellt werden müßten, daß man aber beschließen habe, sie in die regulären Regimenter einzutreiben. Wie man dazu aus Rom meldet, soll die italienische Regierung gute Gründe haben, den sogenannten Garibaldianern zu misstrauen. Bei seiner letzten Anwesenheit in Paris hatte Risjotti Garibaldi immer wieder lange Besprechungen mit Pariser Geheimbildnern, von denen man weiß, daß sie auf den Sturz der Dynastie Capponen hinarbeiten, um aus Italien eine lateinische Schweizerrepublik zu machen. Daher befürchtet man wohl im Quirinal, daß Garibaldi, wenn man ihm an die Spitze eines Freischarenkorps stellte, bei nächster Gelegenheit einen Putsch machen könnte.

Die Schweiz als Schützerin deutscher Interessen in Italien.

WTB. Köln, 27. Mai. Einige Schweizer Blätter äußerten Bedenken gegen die Zulage des von Deutschland erbetenen Schutzes der deutschen Staatsangehörigen in Italien und fügten hinzu, auch die schweizerische Regierung habe ihre Zulage nur nach einigem Zögern erteilt und erst, als auch die italienische Regierung um den Schutz der italienischen Interessen in Deutschland nachsuchte. Das ist, wie die „Köln. Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, völlig unrichtig. Die Schweiz übernahm die ehrenvolle Mission ohne jedes Bedenken, wobei sie sich erinnerte, daß Deutschland wiederholt in die Lage kam, Schweizer Interessen im Orient zu schützen. Deutschland war es, das 1902 für die Wiederaufnahme der infolge des Sixtrettinhandels zwischen der Schweiz und Italien abgebrochenen diplomatischen Beziehungen wesentlich betrug. Die Zulage der Schweiz erfolgte daher auch, bevor Italien mit seinem Ersuchen an die Schweiz herantrat.

Verhaftung österreichischer Konsuln.

Mailand, 27. Mai. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Venedig verhaftete auf Weisung der italienischen Regierung die Polizei am Dienstag vormittag auf dem dortigen Bahnhof vier österreichische Konsuln, die sich aufmachten, über die Schweiz nach Oesterreich zurückzukehren. Es sind die Konsuln in Genoa, Bologna, Bari und Viterbo. Sie wurden nach einem Hotel gebracht, wo sie polizeilich bewacht werden. Die Konsuln werden als Geiseln zurückgehalten auf eine Nachricht hin, daß Oesterreich-Ungarn den italienischen Konsuln die Heimreise nicht gestatten wolle.

Kein bloßer Paradezug.

c. B. Jekt, wo der sinnlose, durch die gestaute Presse verursachte Kriegesstimmung allmählich anfängt, nüchternen Erwägungen Platz zu machen, tauchen auch schon in den Blättern allerlei Betrachtungen auf, die geeignet sind, die hochgehenden Wogen des italienischen Größenwahns stark einzudämmen. Jekt, wo das betörte Volk nicht mehr zurück kann, wird ihm vor Augen gehalten, daß es sich nicht um einen bloßen Paradezug nach dem früher erlöschten Oesterreich handle, sondern daß aller Wahrheitsliebe nach der Feind in die Lage kommen werde, Italien anzugreifen.

Der „Manit“ läßt in einer seiner letzten noch erlaubten Nummern von einem Italiener, der unter General Rotiere gegen die Serben kämpfte, vermeldet wurde und jüngst nach Italien kam, etwas über die österreichischen Armeeverhältnisse berichten. Nachdem dieser eine Aufstellung über Gefallene, Verwundete und Gefangene gemacht hat, kommt er zu dem Ergebnis, daß Oesterreich heute noch 4 1/2 Millionen Mann unter den Waffen habe, wovon es 1 1/2 Mill. gegen Italien werfen könne. Hierzu komme natürlich noch die deutsche Hilfe, über deren Verhältnis man nichts wisse. Der Berichtsteller ist zunächst des Lobes voll über die österreichischen natürlichen und künstlichen Befestigungen, die selbst mit einer geringen Belagerung ausgenutzt werden können. Ferner dürfe man nicht übersehen, daß die Gesamtorganisation im österreichischen Heere von unvergleichlicher Einheit wäre.

Zwischen Traum und Tag.

Roman von Robert Beaunischweiger.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Das Haus der Frau Rechnungsrat Schweitzer stand in der herrlichen Residenzstadt am Rindelnkuff, in jenem Teil der Stadt, der trotz hohen Alters noch nicht gänzlich dem Verfall anheimgefallen war, sondern außer jenem poetischen Namen auch noch ein gut Teil der Romantik des Mittelalters in die nächste Gegenwart hindübergerettet hatte. Es war ein für diese Gegend recht stattliches Gebäude, gut gehalten, mit vielen Seiten- und Quergebäuden und tiefen, baumbeländerten Höfen. Hier wohnten zwei Treppen hoch im Vorderhaus Herr Doktor Gruhn und der Bildhauer Wolf Rainer.

Heute, am Morgen, lag die Etage noch still und friedlich da. Von keinen beiden Bewohnern war nir der Bildhauer gesehen auf.

In seinem Zimmer machte die Aufwärterin den Kaffeetisch zurecht. Wolf Rainer, der bereits den leinenen Arbeitsmittel übergebenen hatte, sah ihr zu.

„Sie kommt!“ sagte Frau Schammel, indem sie eintrat.

„Wer?“

„Die Rätin . . . sie war schon auf der Treppe . . . aber natürlich . . . es' die paar Stufen steigt . . .“

„Woher wissen Sie, daß Frau Schweitzer zu mir will?“

„Zu Ihnen, Herr Rainer . . . bewahre!“

„Zu wem denn?“

Frau Schammel legte ihr Gesicht in tiefe Falten, zeigte mit dem breiten Daumen über die Schulter hinweg rückwärts ins Ungewisse und sagte bedeutungsvoll:

„Zu ihm . . . zum Doktor . . .“

„Sagte sie das?“

„Nein, aber sie machte ein Gesicht . . . ich muß ja sagen . . . der junge Doktor treibt es etwas toll . . .“

„Frau Schammel, unterlassen Sie Ihre Kritik! Was bez Herr Doktor aus der Last, geht Sie gar nichts an. Wenn wir Freunde heißen wollen . . .“

„Aber gewiß, gewiß, Herr Rainer. Ich meine auch man . . .“

„Der Herr Doktor ist ja so gut, so geht . . .“

Italiens wirtschaftliche Schwierigkeiten.

WTB. Rom, 27. Mai. Der Vorsitzende des Verbandes italienischer Kaufleute und Industrieller legte dem Handelsminister persönlich das dringende Ersuchen vor, ein Moratorium für Wechsel und Mietzahlungen scheinung einzuführen, da zahllose Unternehmungen sich in den größten Schwierigkeiten befänden. Auch dem Justizminister legte er allerlei durch die wirtschaftliche Lage erwünschte Maßnahmen im Rechtswesen nahe.

Ein Hereinfall des italienischen Generalstabes.

c. B. Budapest, 27. Mai.

Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Der erste Bericht des italienischen Generalstabs hat die Welt mit einer großen Ueberraschung erfüllt. Ein an die neutralen Staaten am Montag früh abgelandeter italienischer Bericht schreibt: „Der österreichisch-ungarische Bericht über einen Flottenangriff ist unwahr.“ Demgegenüber wird festgestellt, daß unser Bericht von dem Flottenangriff erst am Montag nachmittag ausgegeben wurde. Somit hat der italienische Generalstab schon in der Frühe einen Bericht bemerkt, den wir erst am Nachmittag abgefaßt haben.

Wie aus Lugano gemeldet wird, veröffentlichen die italienischen Blätter die deutschen Generalstabberichte nicht mehr und verschweigen den neuen großen Sieg Maschens.

Die Lage der Engländer auf Gallipoli unhaltbar.

Die Engländer bitten um Waffenstillstand zur Beerdigung der Toten.

c. B. Konstantinopel, 27. Mai.

Wie der Korresp. der „B. Z.“ erfährt, haben die Engländer bei Ari Burnu so schwere Verluste erlitten, daß sie genötigt waren, einen Waffenstillstand zu bitten, um ihre zu Tausenden umherliegenden Toten begeben zu können. Ihre Lage hat sich weiter erheblich verschlechtert und gilt als unhaltbar, zumal da nach dem Verlust des „Triumpf“ eine wirksame Unterstützung der Operationen durch die Flotte ausgeschlossen erscheint.

WTB. London, 27. Mai. Wie das Reutersche Bureau von den Dardanellen vom 23. Mai meldet, wurde der Angriff auf Kritia fast bis an den Rand des Dorfes durchgedrückt; aber es war unmöglich, das Gelände zu besetzen. Die Verluste, namentlich an gesallenen und verwundeten Offizieren, sind so schwer, wie in den härtesten Kämpfen dieses Krieges. Die türkischen Scharfschützen verbergen sich in Erdbhöhlen und schießen besonders die Offiziere weg. Einige Scharfschützen haben Hände und Gesicht grün gefärbt und ihre Uniform mit Blättern behängt, um sich der Farbe der Umgebung anzupassen.

Die schwierige Lage der Verbündeten an den Dardanellen.

WTB. London, 26. Mai. „Daily Telegraph“ meldet am 25. d. M. über die Kämpfe auf Gallipoli: Die Türken brachten große Verstärkungen heran. So oft der Feind zurückgeschlagen ist, kommen frische Truppen und der Kampf wird erneuert. Die Türken verfügen für den Angriff auf unsere Stellungen über 200 000 Mann. Die feindliche Flotte ist ebenfalls tätig. Der Kampf spottet jeder Bescheidung. Zeitweilig werden gleichzeitig Angriffe aus allen Richtungen gemacht. Die ganze Halbinsel ist eine Hölle heulender Geschosse. Gewiß nicht zu vernennen, daß unsere Fortschritte notwendigerweise langsam sind angesichts der schwierigen, gefährlichen Aufgaben.

WTB. London, 26. Mai. Das Reutersche Bureau meldet von den Dardanellen über Tendos vom 23. Mai: Da ein reiches Vorräde an der Halbinsel Gallipoli wegen der besonderen Stärke der feindlichen Stellungen nicht möglich ist, richten sich die Truppen der Verbündeten in den gemommenen

„Na also.“
Draußen im Flur schrillte die elektrische Glocke.
„Das ist sie . . .“ murmelte Frau Schammel und besitzte sich, zu öffnen.
„Ist Herr Rainer schon zu sprechen?“
„Bitte, Frau Rätin, ganz zu Ihren Diensten, wenn Sie so im Kleinen mit mir flexibel nehmen wollen.“
Bereitwillig ließ er sie eintreten, schob ihr einen bequemen Sessel hin und wartete auf ihre Anrede.
„Nach außer Atem, sing die Rätin an:
„Sie wissen . . . Herr Rainer . . . mir ist die ganze Angelegenheit so fatal . . .“
„Nehmen Sie doch kein Blatt vor den Mund! Sie sind doch sonst nicht so!“ ermunterte Wolf.
„Also, um es kurz zu machen . . . man will zwar niemandem zu nahe treten . . . aber . . . in der letzten Zeit . . . schließlich . . . was zu viel ist, ist zu viel . . . nämlich . . . ich komme Herrn Doktor Gruhns wegen.“
„Konnte ich mir denken.“
„Sehen Sie, Herr Rainer, ich bin doch eine anständige Frau . . .“
„Wer hat denn das schon bemerkt?“
„Und dies ist doch ein anständiges Haus?“
„Sicher . . . todsicher . . .!“ bekräftigte Wolf.
„Und da kommt nun Herr Doktor Gruhn Nacht für Nacht um 2, 3, 4 Uhr nach Haus . . .“
„Und? — Und? — Was ist denn Schlimmes dabei?“
„Aber Herr Rainer! Gerade bei Ihnen hoffte ich Verstandnis zu finden. Sie sind doch ein soch solider, stiller, pünktlicher, nüchternere Mann . . .“
„Reider! Reider!“
„Das bebauen Sie?“
„Sicher! — Die größten Grobheiten höre ich lieber.“
„Die Mieter beschwerten sich, Herr Rainer?“
„Ja, nicht, und wofür Herrn Doktor Gruhn doch am nächsten!“
„Ja, hoffte, an Ihnen einen Verbündeten zu haben . . .“
„Sinn hören Sie aber auf! Ja . . . Ihr Verbündeter . . . wenn es gilt, jemandem den Lufthub der Tür zu setzen . . .“
„Wenn ich den Herrn Doktor auch besetzen möchte . . . aber die Mieter . . . Sie glauben nicht, wie die einem zu tun . . .“

Positionen ein, vertärten sie und rufen zu neuen Kämpfen aus. Unsere Front ist jetzt nicht bei dem Dorfe Kritia, um dessen Besitz hartnäckig gekämpft worden ist. Mehr als einmal hatten die Unfrigen die Züge erreicht; aber der Feind beschränkt den Platz und seine Zugänge mit Maschinengewehren, und es hat sich als unmöglich erwiesen, die Häuser zu besetzen.

Der Druck des Dreierbundes auf die Balkanstaaten.

c. B. Sofia, 27. Mai.

Parallel mit dem Eingreifen des russischen Volkshäufers Giers in Rom und dem von Petersburg aus auf Serbien ausgeübten Druck ist die russische Diplomatie unablässig bemüht, auf Bulgarien und Rumänien einzuwirken, um diese Staaten zum Aufgeben ihrer Neutralität zu bewegen. Das Moskauer Blatt „Ruskoje Slowo“ berichtet, daß zwischen dem bulgarischen Gesandten und Sazonow ebenso wie zwischen diesem und dem rumänischen Gesandten in den letzten Tagen wiederholt längere Beratungen stattgefunden. Sowohl in Sofia, wie in Bukarest hat Russland dem Vernehmen nach im Auftrage des Dreierbundes genaue Formulierungen im Auftrage des Dreierbundes gemacht, die jedoch, wie verlautet, zu irgend einer Entscheidung noch nicht gekommen sind. In Bukarest wie in Sofia vertritt man, daß das Aufreten Italiens gerade eine Bedrohung der Lebensinteressen der Balkanstaaten bedeute.

Die Berufsberatung der Frauen und Mädchen.

Kriegstagung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins.

Die dritte allgemeine Versammlung im Abgeordnetenhaus am Dienstag nachmittag war dem Thema der Berufsberatung gewidmet. Ueber die Aufgaben und Organisation der Berufsberatung sprach als kompetenteste Sachverständige Frau Josephine Leng-Rathenau, die Vorsitzende des Frauenberufsamtes des Bundes deutscher Frauenvereine. Sie führte u. a. aus: Durch den Krieg wird die Zahl der Frauen, die darauf angewiesen sind, sich um die eigenen zu erhalten, aber die ihrem Leben durch Berufsarbeit einen festen Inhalt geben wollen, erheblich vergrößert. Die Berufsberatung soll nun darauf hinwirken, daß die Frauenwelt zu tüchtigen Berufstätigen herbeigeführt wird. Diese Berufsberatung muß durch hochgebildete Beratungsstellen erfolgen, deren Leiterinnen für diesen Zweck vorgebildete Beamtinnen sind, die diese Arbeit zum Lebensberuf machen. Die Rednerin stellte folgende Leitätze auf:

- a) Um die Erwerbsfähigkeit und die Berufsberatung der Frauen zu steigern, muß die Berufsberatung ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die Fortbildungspflicht außer auf die kaufmännisch und gewerblich tätigen Mädchen auch auf die in häuslichen Diensten stehenden und die beruflosigen Hausmütter ausgedehnt und der Unterricht sachlich gegliedert wird;
 - b) die vorhandenen, vielfach noch den Charakter der Ausbildung für den Hausbedarf tragenden Ausbildungseinrichtungen ausgebaut und zu geschlossenen, bestimmten Mindestnormen verlangenden Fachschulen umgestaltet werden;
 - c) private Neubegründungen von Berufsbildungsanstalten nur erfolgen dürfen, wenn tatsächlich ein Bedürfnis dafür besteht und Gewähr gegeben ist, daß Lehrkräfte, Lehrpläne, Lehrmittel usw. dem besten Stande entsprechen;
 - d) die bestehenden Berufsbildungseinrichtungen der Männer den bei der Aufnahmebedingungen erfüllenden Frauen in weitestem Maße eröffnet werden;
 - e) die Bekämpfung aller unfruchtlichen Unterichtsunternehmungen und Anpreisungen energisch durchzuführen wird.
- Zu dem letzten Punkt wies die Rednerin darauf hin, daß die schwindelhaften Ausbildungsinstitute nicht nur den Schülern Zeit und Geld kosten, sondern auch die Arbeitsfreude und den Lebensmut und dann jene heillosen Existenzengeregen, die den Stand herabziehen.

„Das glaube ich!“ sagte Wolf ironisch. „Zum Beispiel die herzogliche Silberdinerin, die pünktlich um 9 Uhr ihre Zispfennige über die großen Ohren gießt. Ein Prochweib . . .“
„Sie möchten also Herrn Doktor Gruhn nicht gut zureden, daß er auszieht? — Die noch schuldige Mierte würde ich um des lieben Friedens willen gern erlassen.“
„hm . . .“
Rainer machte eine lange Pause. Frau Schweitzer sah deutlich, daß der letzte Hieb sah.
„Mierte ist er Ihnen auch noch schuldig?“
„Aber gewiß! Für die letzten beiden Monate!“
Wolf nahm sein Portemonnaie heraus.
„Mientel bringt's?“
„75 Mark. Aber Sie wollen doch nicht etwa fremde Schulden . . .“
„Ich möchte ein jämmerlicher Kerl sein, wenn ich meinen Freunde nicht wenigstens die Guldiner zum Leibe hole, soweit ich das mit meinem geringen Wammon kann. Da . . . er hielt ihr das Geld hin.
Frau Schweitzer zog unfürsichtlich ein Riesenportemonnaie aus ihrem Pompaubor hervor, der sündliche Dimensionen aufwies, und ließ das Geld verschwinden.
„Mir sind Leute, die Mierte besahen, und noch dazu pünktlich, immer ein Greuel gewesen!“
Die Rätin sah den Bildhauer ungläubig an. „Und das sagen Sie, der Sie ein Urbild der Pünktlichkeit und Auftragserteilung . . .“
„Eben deshalb! Das ist es ja gerade, was ich an Herrn Doktor Gruhn so bewundere, die Kongruenz, mit der er Schulden macht, kneipt, sich die Rädte um die Ohren schlägt, auch wohl mal bummelt, wenn's die Zeit erlaubt, und dabei immer das Genie fliebt, zu dem man neidvoll emporsieht.“
„Soll denn ich brauchen Sie doch nicht zu beneiden!“
„Was gäbe ich darum, hätte ich sein Temperament. Gewiß, ich gebe zu, ich könnte keine Schulden machen. Und doch, wenn ich sehe, mit welcher Kunstfertigkeit mein Freund z. B. seinen Schneider — Erich läßt aus angebreiteter Menschenschuldigkeit nur bei gut situierten Meistern arbeiten — hinauskomplimentiert, dann komme ich mir mit meiner Geistesfähigkeit in Geltsachen einfach als Trottel vor, zu schwerfällig, es ebenso zu machen.“
(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Notwendigkeit der Zusammenberufung der Volls- und Fortbildungsschulen mit der Berufsberatung und ihren Aufgaben dabei sprach Johann Krülein Gottschalk in der 10. öffentlichen Versammlung, zum Beispiel im Unterricht der Volksschule, Vaterlandskunde oder im Deutschunterricht können gesundheitliche, wirtschaftliche und sonstige Berufsbedingungen behandelt werden. Die vor der Schulentlassung Stehenden sollten mit ihren Eltern über die Bedeutung der Berufswahl in besonderen Vorträgen aufgeklärt und an die Beratungs- und Vermittlungsstelle gewiesen werden. In Berlin besteht bereits eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Gemeindefürsorge und dem Wärfischen Lehrstellenamts. Andererseits können die Lehrkräfte der Volls- und Fortbildungsschulen die Berufsberatungs- und Vermittlungsstellen wichtige Aufschlüsse geben über die geistige, körperliche und sittliche Beschaffenheit der Berufswahrenden und so manche falsche Berufswahl verhindern helfen.

In ähnlichem Sinne sprach Herr Krülein Gottschalk über die Aufgaben der höheren und mittleren Schule bei der Berufsberatung der weiblichen Jugend aus. Hier hat die Schule Verständnis zu wecken für das Arbeitsleben des Volkes, das weniger als je mühsige Kräfte duldet, zumal auch der Krieg die Heiratschancen der heranwachsenden Mädchen sehr vermindert. Auch die Eltern sind aufzuklären und zur Hilfe zu bestimmen.

Deutsches Reich.

Die patriotische Haltung der Hamburger Handelskammer.

WTB. Hamburg, 26. Mai. Die hiesige Handelskammer sandte anlässlich der Kriegserklärung Stokkings am Montag nachfolgendes Telegramm an den Reichstagskanzler: „Gew. Czerning bittet ergebenst unterzeichnete Handelskammer, nachstehende Entschädigung an den Kaiser weiterleiten zu wollen: Kein Stand ist mehr auf Treu und Glauben angewiesen als der Handelsstand. Niemand empfindet daher den Treubruch unseres bisherigen Bundesgenossen mit mehr Empörung als wir. Aber wir vertrauen darauf, daß Deutschland unter der Führung des hochgemuteten Kaisers auch noch mit diesem Feinde fertig wird. Uns wird kein Opfer zu groß sein, um der Welt von Feinden einen Frieden auszuzeigen, der deutsche Rechtsbegriffe wieder zur Geltung bringt. Handelskammer Hamburg. gez. Rudolf Grafmann, Präsident.“

Kriegsgewinnbesteuerung in Bremen.

Die Finanzverwaltung des bremischen Staates beantragte eine 10prozentige Sondererwerbsteuer für alle Einkommen, die im letzten Jahre den Durchschnitt der letzten drei Jahre übersteigen. Die Sondersteuer wird nicht erhoben, wenn die Steuerzahler nachweisen, daß die Erhöhung des Einkommens nicht von einem Kriegsgewinn herrührt.

Ausland.

Was bedeutet das neue englische Kabinett?

a. B. Köln, 26. Mai. Die „Köln. Zig.“ meldet von der holländischen Grenze: Wenn nicht alle Anzeichen trügen, bedeutet das neue englische Ministerium nicht so sehr eine patriotische Bereinigung der politischen Presse und eine weitere Befestigung des Gottesriedens unter den Parteien — der doch nur ein Schein gestiegen ist —, als vielmehr ein Erfolg der Unionisten in dem Streben nach härterer Anspannung sämtlicher materiellen und moralischen Mittel von Land, Reich und Bevölkerung für den Krieg, mit andern Worten: eine Einleitung zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Vielleicht ist das Drängen nach letzterer auf französischen Einfluß zurückzuführen.

Der Führer der Konföderation im englischen Oberhaus, Lord Lansdowne, hat einen in England bisher unbekannteren Rang — „Minister ohne Portefeuille“ — bekommen, d. h. er hält sich für die nachfolgende Asquiths oder Gress in Beziehung und läßt bis dahin die leitende Kontrolle im neuen Kabinett aus. Ein Raum ist auch die Schaffung des Ministeriums für Kriegsbekämpfung und Bewaffnung des Krieges, welches Lord Ritchener, ein offenes Mitglied des inneren Widerstandes ist die Entfremdung Churchill's aus der Admiralkraft und seine Unterbringung in einem verdeckten Winkel des Kabinetts, auf dem rein dekorativen Posten des Kaisers des Herzogtums Lancaster. Die drastischste und für das neue Kabinett beschämendste Neuerung ist aber die Ernennung des „Rebellen“ Sir Edward Carson zu dem höchsten richterlichen Amt, des Mannes, der an der Spitze der öffentlich bewaffneten Reuterer gegen die Regierung gestanden hat.

Vermischte Kriegs Nachrichten.

Zum Untergang des „Triumph“.

WTB. Konstantinopel, 27. Mai. Das Hauptquartier teilt über die Torpedierung des „Triumph“ mit: Am 25. Mai um 1/2 Uhr nachmittags fuhr das englische Panzerschiff „Triumph“, nachdem es seine Torpedogänge ausgepumpt hatte, in langamer Fahrt vor Ari Burnu vorüber, augenscheinlich mit der Absicht, die Stellungen unserer Truppen zu bombardieren. Mehrere Torpedobootsereiförder begleiteten das Panzerschiff und kreuzten auf offener See. Trotzdem gelang es einem deutschen Unterseeboot, den „Triumph“ anzugreifen. Das Torpedo drang durch die Fänge des Schiffes hindurch und explodierte im Mittelteil des Schiffes. Das Panzerschiff neigte sich fort auf die Seite, kenterte nach neun Minuten und versank nach 20 Minuten völlig. Ein Teil der Besatzung war, von uns unbekannt, von den Torpedobootsereiförder und anderen herbeigelaufenen Schiffen gerettet worden. Der größte Teil der 800 Mann starken Besatzung war anscheinend durch die Wirkung der Explosion getötet. Das deutsche Unterseeboot entkam trotz langer Verfolgung. Der „Triumph“ hatte an der Beschießung von Singtau teilgenommen.

Noch zwei Jahre Krieg.

TU. Newyork, 26. Mai. Alexander Powell, der Korrespondent der „New York World“ im britischen Hauptquartier für Flandern und Nordfrankreich, hat seinem Blatte Einblicke über den Krieg mitgeteilt. Er betonte, daß der Krieg gewiß noch zwei Jahre dauern werde, vielleicht noch länger.

Die Amerikaner brauchen sich keine Plünderungen zu machen, daß der Krieg rasch beendet sein würde. Uebrigens lobt Powell das Heer in Flandern und Nordfrankreich; diese Kriegsmacht sei jetzt zur Einsicht gekommen, wie schwer die Aufgabe ist, welche sie ermarzt. Man höre den englischen Soldaten nicht mehr sagen „Tipperary“ und erzählen, was er tun solle, wenn er einmal in Berlin sei. Nein, vielmehr bereite sie sich auf die englische Soldat in dem Kampf gegen seinen gefürchteten, grausamen und erfindnerischen Gegner vor.

Ein amerikanischer Dampfer torpediert.

a. B. Rotterdam, 27. Mai. Bureau Reuters meldet aus London, daß der amerikanische Dampfer „Albaca“ von Liverpool nach Delaware unterwegs 40 Meilen von Fretinet in der Nähe von Brown Head torpediert wurde. Die Besatzung rettete sich in die Boote.

Wenn die Nachricht nicht ein Versehen ist, die Vereinigten Staaten gegen Deutschland aufzuheben, so könnte man darin eine Antwort auf die amerikanische Note sehen, die den Amerikanern freilich nicht unbedingt gefallen wird.

Der italienische Botschafter in Konstantinopel auf der Heimreise.

a. B. Sofia, 27. Mai. Wie die hiesigen Blätter melden, ist der italienische Botschafter in Konstantinopel mit seinem Personal auf der Heimreise begriffen.

Eine Prämie für die Eroberung der ersten italienischen Kanone.

Papier Pius Schmid in Gries bei Bogen hat für die erste eroberte italienische Kanone eine Prämie von 100 Kr. ausgesetzt, welche an diejenige Mannschaft verteilt werden sollen, die an dieser Heldentat beteiligt sind.

Halle und Umgebung.

Die Schwindelkirmen in Kriegszeiten.

Von Gerichtspräsident E. Lena in Lübeck.

So erheben es sich, als die jähren Genossenschaften zu sehen, die sich im Verlauf dieses gewaltigen Krieges im ganzen deutschen Volke offenbart haben, so betrübend ist doch die Wahrnehmung, daß eine große Anzahl gewinnloser Personen die Zeitläufe auf unehrliche Weise zu ihrem Vorteil auszunutzen suchen. Ein Hinweis auf das Geschickliche einer dieser Kirmen, die sich in der Stadt betragen, die Unverehrten auf die ihnen drohenden Gefahren aufmerksam zu machen und sie zur Vorsicht zu mahnen, aber auch weitere Kreise anzuregen, bei der Beilegung der vorhandenen Mißstände mitzuwirken.

Zunächst ist hinzuweisen auf eine Sunst gewinnloser Personen, die schon in Friedenszeiten nur von Verzug leben, die aber in der schweren Kriegszeit wegen der nichtersichtlichen Not eine besonders große Gefahr für die freie Volkswirtschaft bedeuten. Es sind dies die Darlehensschwindler. Sie lassen sich, bevor sie einem Darlehensgeschuld nachtreten, gründlich einen nach der Döbe des gewinnlichen Darlehens abschließen Vorlauf zahlen, den sie auf alle Fälle behalten, auch wenn ein Darlehen nicht verpfändet wird. Sind sie lediglich Darlehensvermittler, so beschränkt sich der Eintrick des Vorlaufes ihre ganze Tätigkeit darin, den Darlehensnehmer für die Kirmen zu werben, wie sie ihre Hintermänner gewöhnlich nennen, weiterzugeben. Die „Bank“ befindet sich durchweg in einer Großstadt, in Berlin, Hamburg, Leipzig usw. Mit großem Ausmaß, hochgehenden Briefen und Prospekten tritt sie namentlich an den Darlehensnehmer heran. Sie stellt ihm, für Vertreter habe den Darlehensvertrag einzeichnen, sie sei gern bereit, die Verabreichung der Angelegenheit zu übernehmen, sie rühmt sich ihrer Kapitalkraft und einer überaus legeren Tätigkeit. Jeder des Sujets unbedachte Leser der schönen Briefe und Drucksachen muß die Ueberzeugung erlangen, daß es sich mit einer durchaus realen Firma zu tun habe, von der er sicher das Geld auf leichte Weise erhalten werde. Er trägt dann auch seine Bedenken, ihr den angeblich zur Vorbereitung des Antrages erforderlichen Betrag, der sich ebenfalls nach der Döbe des gewinnlichen Darlehens abmaß, einzahlen. Die Firma denkt aber gar nicht daran, das Geld zu verschaffen. Sie belagert sich für 1-2 Mark von einem ihr nachgehenden, zweifelhaften Ausnahmestube eine Auskunft, die es ihr ermöglicht, entweder die Weiterbearbeitung des Gesuches glattweg abzulehnen oder Siderarbeiten zu verlangen, die der Darlehensnehmer nicht gewähren kann. Ein Hamburger Schwindler tut jetzt gewöhnlich die Darlehensnehmer im folgenden Embodierung ab: „Die letzte kritische politische Situation ist geradezu einträglich, einzuwenden. Die Firma denkt aber gar nicht daran, das Geld zu verschaffen. Sie belagert sich für 1-2 Mark von einem ihr nachgehenden, zweifelhaften Ausnahmestube eine Auskunft, die es ihr ermöglicht, entweder die Weiterbearbeitung des Gesuches glattweg abzulehnen oder Siderarbeiten zu verlangen, die der Darlehensnehmer nicht gewähren kann. Ein Hamburger Schwindler tut jetzt gewöhnlich die Darlehensnehmer im folgenden Embodierung ab: „Die letzte kritische politische Situation ist geradezu einträglich, einzuwenden. Die Firma denkt aber gar nicht daran, das Geld zu verschaffen. Sie belagert sich für 1-2 Mark von einem ihr nachgehenden, zweifelhaften Ausnahmestube eine Auskunft, die es ihr ermöglicht, entweder die Weiterbearbeitung des Gesuches glattweg abzulehnen oder Siderarbeiten zu verlangen, die der Darlehensnehmer nicht gewähren kann.“

Er erhält er entweder gar keine Antwort oder der Schwindler sucht ihn mit unflätigen, ja dieselben beleidigenden Antworten abzuwehren. Er weiß, daß sich die meisten seiner Opfer lieber mit dem Verlust abfinden, als den Schaden der Definitivität unterzuziehen, die sich in Anspruch zu behaupten haben. Er nur zu oft nicht das volle Verständnis für ihre Beschwerden haben. Es muß also dringend darauf gewarnt werden, irgend welche Vorläufe an unbekannte Firmen und Personen, die sich als Darlehensgeber in der Definitivität ausweisen, zu zahlen. — Auch den Personen, die zunächst nur Rückporto verlangen, ist schon mit Vorsicht zu begehen. Befinden sich doch viele darunter, die das Porto einziehen und nichts mit sich bringen lassen.

Ferner ist zu warnen vor einer Verbindung mit einigen zweifelhaften Genossenschaften, die besonders in Berlin und in Bayern ihren Sitz haben. Definitiv gewarnt wurde bereits vor der „Münchener Spar- und Darlehensbank“, dem „Reichsdorfer Kreditverein“, der „Salzburger Spar- und Hilfsbank“, der „Bayerischen Volksbank“. Die genannten Genossenschaften sind Gründungen einiger weniger, zweifelhaften Persönlichkeiten, von denen einer früher Erbschaftsbesitzer, ein anderer Kaufmann war. Die Bedingungen, unter denen diese Genossenschaften Geld ausleihen, sind für den Darlehensnehmer überaus ungünstig. Ferner muß abgeraten werden von den nichtersichtlichen besessenen Finanzblättern. Sie heißen „Vorfürsinnung“, „Deutscher Finanzanzeiger“, „Der Finanzier“ usw. Diese Unternehmen lassen den Darlehensnehmer, deren Absichten sie durch Agenten oder aus den Setzungen ersehen, die gebotene Umsicht abgeben, in ihren angeblich in Finanzkreisen weiterverbreiteten Finanzblättern ein Darlehensgeschäfte ausgeben. Die Zinsetate sollen nicht eifern, wenn keine Offerten eingehen. Dafür, daß solche aber eingehen, haben sie Vorzüge getroffen. Sie sehen nicht mit Finanzleuten, wohl aber mit einer Menge Darlehensschwindler in Verbindung. Diese erhalten stets die neu erschienenen Nummern angelandt. Darin sind die neuen Zinsetate blau angeklebt. Die Schwindler reißen ihre Anteressen bei dem Verkauf ein, der namentlich die Interessenten von dem Eingange benachrichtigt und die Ueberlieferung der Offerten und gleichzeitige Erhebung der Intertionsgebühren durch Nachnahme in Aussicht stellt. Der Interessent ist die Nachnahme ein und findet in dem Brief eine Menge Angebote aus allen Teilen des Reiches. Alle Angebote gehen aber, wie gesagt, von Vorlaufnehmern aus. Die Nachnahme solcher Schwindelblätter läßt man nicht ein. Man

lasse sich auch nicht durch Klagebotschaft einschüchtern, oder wenn er sofort die Zentralstelle zur Bekämpfung des Betrugs in Wien befragen in Lübeck um Rat und Auskunft an.“

*) Kinderbewilligung können bei der holländischen Rechtsanwaltsstelle, Schmeierstraße 1, 2 Tr., Auskunft erhalten. Sprechstunden: Dienstag nachm. von 2-6 Uhr, Mittwoch vorm. von 11 bis 1 Uhr, Donnerstags vorm. von 10-11 Uhr.

Der neue Kommandeur der Iser ist, wie dem „Anhalter Kurier“ mitgeteilt wird, nicht Oberstleutnant Fuchs, sondern Oberstleutnant Passow.

Einem Guch aus englischer Gefangenenschaft sendet einer hiesigen Familie ein Oberpostamt aus Isle of Jersey, Prisoner of War Camp, St. Helier, der 1. 31. März Unterzeichnung unseres Kreuzers „Mains“ von den Engländern gerettet und gefangen wurde. Er schreibt:

Isle of Jersey, 4. 5. 15.

Ihr lieben Dallenler!

Gebührt werden ihr es wohl haben, wie im August vorigen Jahres unter trauer „Mains“ in der Nordsee unterging. Es war ein bitterer Tag für uns, und nur unserem Gott können wir danken, daß wir mit ca. 200 Mann von unserem Feinde aufgenommen wurden und nun schon 3/4 Jahr in Gefangenenschaft uns nach der goldenen Freiheit sehnen. Es geht uns ja hier den Umständen nach ganz gut. In Saraden untergebracht, haben wir einen reichlich großen Platz zur Verfügung. Neuerdings sind Musikinstrumente bezogen worden und eine Kapelle zusammengestellt. Auch ein Gefangenereine bietet Abwechslung. Wenn ich mit ein paar Kameraden die Barriere von ein paar Jahren wieder verschaffen könnte, würde ich mir eine sehr große Freude machen. Es grüßt euch herzlich

Euer Wilhelm.

Wieselt hatte einer unserer Feinde Lieberpartituren, die er den deutschen Kriegesgefangenen auf Isle of Jersey zur Verfügung stellt. Herr Lokomotivführer Theodor Gerdt hat, Zinndienst 51. part, ist gern bereit, die Vermittlung zu übernehmen, bei ihm ist auch die genehme Adresse seines Oberpostamts zu erfahren.

Der französische Jünglingsverein an St. Ulrich (Letzter Pastor Heintze) unternimmt am nächsten Sonntag eine Wandwanderung von Weßelien über Reßling und die Schönburg nach Raumburg. Die Abfahrt erfolgt in Halle um 10 Uhr 25 Min.

Einem Waldgottesdienst gedenkt die Ev. Stadtmission bei günstiger Witterung am nächsten Sonntag in der Nähe des „Waldlagers“ zu halten. Herr Pastor Winterberg und Stadtmissionar Eise werden Ansprachen halten und der Gesang- und der Gemischte Chor den musikalischen Teil übernehmen.

Provinzial-Nachrichten.

Zur Morbat in Magdeburg.

WTB. Magdeburg, 27. Mai. Zu dem Morde an der Witwe Ulrich in der Hohepoststraße wird noch gemeldet, daß als Täter ein etwa 20 Jahre alter Mann, der ungefähr 1,72 Meter groß ist, in Frage kommt. Die Tat ist vermutlich gegen 9 1/2 Uhr vormittags ausgeführt worden. Es ist festgestellt, daß ein Raumbord vorliegt, da verschiedene Wertgegenstände fehlen.

Merseburg, 27. Mai. (Seinen 70. Geburtstag)

begegnet morgen der weit über die Grenzen Magdeburgs hinaus bekannte, namentlich in Turnerkreisen hochgeschätzte Kaufmann H. W. Henn e. k. e. hier selbst. Er ist Geschäftsführer des 13. Thüringer Turnvereins, welches Amt er schon seit langen Jahren bekleidet. Auch ist er Vorstandsmitglied des hiesigen „Machvereins Merseburg-Querfurt und vergeblicher anderer Vereine.

Magdeburg, 26. Mai. (Draußen-Gründe.) Die Sammlung von Büchern für die ausgefallenen Offiziere, die Rittergutsbesitzer, Landtagsabgeordnete, Jüngling aus Pommern im Bezirk veranfaßte, hat die städtische Zahl von 582 Büchern und Sähen ergeben. Daron wurden 487 Stück nach Johannesburg geschickt und 145 Stück nach Begegnen im Kreise Soltau.

Erhart, 26. Mai. (Interessante und zugleich wertvolle Auktionsversteigerung fand der Goldwirtsch. Nies in Elfsleben bei Jüterbog. In der ersten Abteilung des Auktionsbeschlusses waren, zwei Kisten, ein Kasten und ein Personenwagen vierter Klasse. Hierbei erlitten zwei Reisende unerwartete Hand- und Fußschürfungen. Der Materialschaden ist gering. Die Ursache des Unfalles ist zweifellos in den dritten Wagen hinter der Lokomotive.

Stendal, 27. Mai. (Entlassung eines Personenzuges.) Gestern vormittag entlassen von dem Magdeburger Personenzug 404 bei der Entlassung in Stendal ein Güterzug, zwei Kisten, ein Kasten und ein Personenwagen vierter Klasse. Hierbei erlitten zwei Reisende unerwartete Hand- und Fußschürfungen. Der Materialschaden ist gering. Die Ursache des Unfalles ist zweifellos in den dritten Wagen hinter der Lokomotive.

Magdeburg, 25. Mai. (Ein Sozialdemokrat in der Schuldeputation.) Der von der Stadtvorstandsmannschaft in die städtische Schuldeputation gewählte Sozialdemokrat Wittmann ist, entgegen bisheriger Meinung, von der Regierung bestätigt worden.

Bäder und Kurorte.

Eisenmoosbad Schmiedeberg (Wes. Halle). Die seit Beginn der Badezeit bis zum 22. Mai ausgegebenen Kurkarten weisen einen Bestand von 294 Kurkarten auf, die namentlich seit Anfang letzter Woche sich zahlreicher einzufließen beginnen.

Bad Elster (Rogland). Die letzten Kurkarten vom 15. bis 21. Mai weisen einen Bestand von 34 Kurkarten auf, so daß die Gesamtzahl der Kurkarte bis zum letztgenannten Tage 1717 beträgt.

Letzte Depeschen.

Lugano, 27. Mai. In der Schweiz befinden sich insgesamt über 7000 italienische Deserteure.

Der antilige französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 27. Mai. Antiliger Bericht von gestern nachmittag: Trotz heftiger Gegenangriffe des Feindes im Gebiet von Angres und nördlich des Doretomajasse behaupteten wir alle unsere Gewinne. Andererseits besetzen wir beinahe den ganzen Suvaigruud und gewissen Gelände auf dem Nordwestrte der Doretostoffe. Am 25. Mai gelang uns Fliegern mehrere Bombardements. Sie warfen 208 Geschosse, darunter 82 Bomben von 10 Kilogramm.

